

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefelsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfsphalene Zeile oder deren Raum für Halle u. Umgegend, Berlin nur 18 Pf., sonst 15 Pf. Anzeigen am Schluss des Abendblattes pro Zeile 40 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die halbjährliche Zahlung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Veränderungsbewilligung mit Recht u. Leipzig, Kaufplatz Nr. 158.

Nummer 185.

Halle, Sonnabend 10. August 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

Halle, 9. August.

Der Besuch des deutschen Kaisers in England

Ist von Anfang an nicht nur von der ganzen Presse des Deutschen Reichs mit dem einmütigsten Wunsch begleitet worden, er möge eine weitere Annäherung der ohnehin befreundeten Mächte bewirken, da nichts den europäischen Frieden so erfolgreich zu sichern vermöge als ein festes Einverständnis des mitteleuropäischen Dreiecks mit der nachherrschenden Weltmacht. Wenn die Angelegenheit nicht trügen, ist dieser Wunsch hinsichtlich der politischen Wirkung des Besuchs in überaus hohem Maße in Erfüllung gegangen. Die Ausstellungen, welche zwischen den Mitgliedern beider Herrscherhäuser ausgetauscht werden sind, geben sichtlich über das Maß einfacher Höflichkeit oder verwandtschaftlichen Entgegenkommens weit hinaus. Auch die großartigen Schaulustige, welche von dem Kaiserpaar dem deutschen Kaiser geboten wurden, galten in erster Reihe nicht bloß dem Enten der Königin Victoria. Einladig trugen die Begegnungen, welche von Albert und Louise gemeldet werden, einen rein politischen Charakter; sie sind aber zugleich von einer Färbung, über welche man in Deutschland nur beschränkt und erreicht sein kann. Kaiser Wilhelm, selbst an der Spitze eines stattlichen Geschwaders in den englischen Gewässern erschienen, hat von der englischen Flotte einen Eindruck gewonnen, daß er sie öffentlich als die schönste der Welt beglückwünscht. Aber mit gleich warmer Anerkennung hat der deutsche Herrscher von der vielfach misachteten britischen Armee gesprochen, und, was besonders bemerkenswert ist, er hat auch den Freiwilligen, über welche man auf dem Festlande die Nase zu rümpfen gewohnt war, sein Lob nicht vorenthalten. Der Kaiser hat dem Herzog von Cambridge, dem Oberbefehlshaber der britischen Armee, nicht nur das Regiment verliehen, welches ein Wellington als Chef führte, er hat auch unter Bezugnahme auf seinen kaiserlichen Großvater die militärischen Tugenden dieses Fürstlichen gesprochen, der noch jene Ehrenrechte an Braunschweig wahr zu müssen gelehrt hat. Der Kaiser hat ferner mit Stolz von seiner Ernennung zum englischen Flottenadmiral gesprochen — alles Anzeichen eines herzlichen Einverständnisses zwischen beiden Staaten, welches dem Frieden zu Gute kommen muß. Am stärksten aber ist dieses Einverständnis und seine Bedeutung durch die letzten Ereignisse bezeugt worden, in denen der Prinz von Wales seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß das deutsche Meer und die englische Flotte zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen werden, der Kaiser aber erwiderte, daß er nicht nur die Fortdauer der bei Waterloo und Waterloo erprobten Waffenbrüderschaft wünsche, sondern auch die deutsche Armee und die englische Flotte als einen „höchst wichtigen Faktor für die Aufrechterhaltung des Friedens“ bezeichne. Solche Reden wären unmöglich, wenn auch nur der Schatten von Mißtrauen zwischen beiden Mächten stände. Ob ein festes Einverständnis zwischen Deutschland und England durch den Besuch des Kaisers in Osborne erst hergestellt oder nur befestigt ist — jedenfalls wird die ungetrübte Freundschaft zwischen beiden Höfen und Reichen,

auch wenn sie nicht in der Form eines geschriebenen Bündnisvertrages zum Ausdruck kommt, fortan in der Politik als bestimmte Größe in Rechnung gestellt werden, und diese Eintracht der stammverwandten Nationen kann nur als eine neue Würdigung des europäischen Friedens angesehen werden.

Die Abfahrt des Kaisers von England.

Gestern um 7 1/2 Uhr ist die Abfahrt des Kaisers erfolgt. Die Flotte hatte bereits vorher die Rede verlassen. Um 5 Uhr wurde der ganze Hof zum Schloß zum Tretmühl mit einem Spalier von Soldaten des Oxford-Infanterie-Regiments besetzt. Auf dem Wege vor der zum Wasser führenden Halle, an deren Ausgang die königliche Dampfyacht „Alberta“ lag, stellten sich um 5 Uhr zwei Glorifizierte Matrosen der englischen Marine mit Wägen bewaffnet und eine Musikbande derselben auf. Am Flaggenmast auf diesem Vorplatz gingen an vier Laternen Lampen in der Höhe von der Spitze der Yacht die englische Flagge, von der Yacht „Osborne“ kamen in einer Dampfbootkasko der Prinz und die Prinzessin von Wales mit zwei Töchtern, traten über das Deck der „Alberta“ ans Land und bestiegen eine bereit stehende „Hohenzollern“, um zum Schloß zu fahren. Von dort her kamen nach einander Lord Mallet, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Graf Bismarck, Graf Ribbentrop, Admiral Schöber, Vordamiral Charles Beresford, Generäle v. Wittich und v. Sante, Herr von Luauens, des Kaisers Adjutanten von Kessel, von Hübner und von Büchel und mehrere englische Admirale. Man stand in der aus Wellblech gebauten Halle noch in lebhafter Unterhaltung beisammen, als um 7 1/2 Uhr in der Straße die beiden Vorreiter in Schnelwagen auf Schimmeln erschienen und hinter ihnen der von vier Schimmeln gezogene offene Wagen, in welchem der Kaiser, der Prinz und die Prinzessin von Wales und Herzog Christian von Holstein saßen. Die Matrosen präsentierten und die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser und die anderen Herrschaften traten in die Halle. Lebhafte und freudigsten Ausdruck und solchen Bewegungen begrüßte der Kaiser die hier bereits verammelten Herren und schickte Lord Mallet, Lord Beresford und dem Grafen Bismarck kräftig die Hand. Seine ganze Erscheinung atmete Gesundheit, feste männliche Kraft und Heiterkeit; er trug wie der Prinz von Wales die große Admiralsuniform mit Dreimaster. Am vor dem Augenblick des Scheidens gekommen. Der Kaiser bot, nach einer Darstellung der Hoff. Ztg., der Prinzessin von Wales, die auf dem braunen noch immer jugend-anmütigen Haupte ein kleines, dunkelblaues Mägdchen mit schmal weißer Einfassung trug, den Arm und schritt mit ihr zur „Alberta“ hinüber, der Prinz von Wales und die anderen Herren folgten. Jenfalls der Nacht lag die prinzipielle Barfasse, über deren Bug die britische Königsflagge wehte, und ein mit 12 Mann bemanntes deutsches Ruderboot von dem „Hohenzollern“ mit der gelben Kaiserstandarte am Bug, der deutschen Kriegsflagge am Heck. Die Prinzessinnen bestiegen nach einem letzten Abschied die Barfasse, der Kaiser mit dem Prinzen von Wales die Ruderbarke. Nach durchschnittlich sie das glatte Wasser und wenig nach 7 Uhr verließen das Aufsteigen der Kaiserstandarte am Hauptmast der „Hohenzollern“ und der Kanonendonner, daß der Kaiser sein Schiff bestiegen habe. Nicht lange fuhr er durch dichter schwarzer Qualm den

beiden Schloten, das Wasser schäumte an den Rädern an und das schöne Schiff, das Deutschlands Kaiser durch so viele Meere getragen hat, führte ihn wieder von Englands Küsten der Heimat zu. Landeinde sah man vom Ufer von West-Cove und vom Deck der Dampfer der Yacht zu

Wider Herrn Kunert, den Reichstags-Candidaten der Hallischen Sozialdemokraten,

schreibt die R. A. Z. heute:
Wenn die Vertreter der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu Maßnahmen schreiten, um die beste Ordnung gegen umstürzlerische Bestrebungen zu schützen, so sieht die Demokratie in solcher Abwehr einen Mißfall in mittelalterliche Zustände, und die Sozialdemokratie weiß nicht laut genug zu protestieren und Klage darüber zu erheben, ein wie großes Unrecht ihr sowohl als Gesamtheit wie in ihren einzelnen Mitgliedern zugefügt werde.
Zu Hinblick hierauf gewinnt eine Auslassung Interesse, in welcher der Stadtverordnete Kunert, bestammlich die der jüngeren Hauptstellen der Berliner Sozialdemokratie, sein von anderer Seite an derselben Stelle angegriffenes Verhalten in Angelegenheiten der freireligiösen Gemeinde zu Berlin im Sprechsaal des „Berliner Volksblatt“ zu rechtfertigen will. Der sozialdemokratische Stadtverordnete weist es mit Entrüstung zurück, daß er, wie seine Gegner ihm vorgeworfen hätten, „für Ausnahmefälle überhaupt keine, aber obwohl ihm solche Schwärzereien durchaus fernliegen, will er doch nicht unterlassen, hinzuweisen, daß seiner Überzeugung nach „jede Gemeindefachheit“ — heißt sie, wie sie wolle — die sich ihre Gesetze selbst gibt, sich im Interesse ihrer Selbsterhaltung das Recht wehren muß, schädliche Elemente zu entfernen.“
Wie die von sozialdemokratischer Seite beanpruchte „Freiheit“, der in Staat und Gesellschaft bestehenden Gemeindefachheit, welche doch auch eine solche ist, die sich ihre Gesetze selbst gibt, jegliche Überberechtigung abzurufen und auf Grund dieses Urteilspruches, deren Verwirklichung herbeizuführen, mit dem jeder derartigen Gemeindefachheit zurechnenden Rechte zu verfahren ist, ihr schädliche Elemente zu entfernen, müssen wir dahingestellt sein lassen.
Wenn „Staat und Gesellschaft“ sich Gesetze geben, welche sozialdemokratische Bestrebungen bestimmen, so gehen sie damit doch noch nicht einmal so weit, die „schädlichen Elemente“ gleichwohl zu entfernen zu wollen, und daß diese Gesetze „Ausnahmefälle“ sind, hat doch seinen guten Grund darin, daß diejenigen sich selbst aus der Staats- und Gesellschaftsgemeinschaft entfernen — also sich selbst in eine Ausnahmefachheit versetzen — welche an deren Unflutz arbeiten.
Ein höchst erwidliches Beispiel liefert übrigens Herr Kunert an, wie man sich sozialdemokratischerseits des von ihm anerkannten Rechtes zu bedienen wolle.
„Von diesem Rechte haben durch Majoritätsbeschlüsse zu allen Zeiten alle demokratischen und sozialdemokratischen Richtungen Gebrauch gemacht. So wurden erst jetzt auf dem Pariser internationalen Kongress vollberechtigte Mitglieder, die sich der Lagerordnung nicht fügen wollten, mit großer Geschwindigkeit fürverworfen und die Tür verbarbort.“
Für sozialdemokratische Gemeindefachheiten genügt es also nach dem Zeugnisse des Herrn Kunert, wenn Jemand sich der Tagesordnung, also doch einem äußerliche Formalismus

Hypochondrische Minderheiten.

Von

Gerhard von Ammon.

(Gesprochen von Dr. Paul Otto Schmidt.)

Unter obigen anpruchsvollen Titel ist bei E. Pierjon (Dresden u. Leipzig) eine Reihe von kleineren philosophischen Aufsätzen aus den verschiedensten Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens (Politik, Religion, Kunst, Wissenschaft etc.) erschienen, die wir allen urteilsfähigen Lesern gar nicht genug empfehlen können. Freilich, wer jede nachhafte geistige Kost verschmäht und höchstens literarischem Nachgier einigen Geschmack abzuweihen kann — mag er sich dabei auch noch so sehr den Magen verderben — wird an dergleichen Gesichtsprodukten achtlos vorbeigehen. Auch demjenigen unglücklichen Menschenlande, das alle unsere Zeit beherrschenden Fragen nur durch die — oft mehr oder minder zufällig — roth, bezw. blau gefärbte Brille seines Parteipunktes zu betrachten gewohnt ist, dürfte solche Nahrung nicht immer nützen. Indessen, gerade ihm empfehlen wir diese geistige Diät auf das Wärmste: er würde nach gehöriger Verdauung sich ungleich wohler und freier fühlen.
Wer die Art und Weise anseht — auch durch seine trefflichen Romane und Novellen rühmlichst bekannt und geachtet — Anders nicht kennt, dürfte in diesen „hypochondrischen“ Minderheiten die grüßlichen Expositionen eines Mannes vermuten, dem gleichsam — etwa wie bei einer gewissen Krankheit — die Galle ins Blut und in die verachteten Weiden des Auges getreten ist, und der deshalb alle Vorgänge und Zustände der Außenwelt in schmutzig grün-gelbem Lichte sieht. Das ist aber durchaus nicht der Fall. G. v. Am. ist zwar von pessimistischen Annahmen hie und da nicht frei; er spricht gelegentlich (S. 169) von dem irdischen Leben als von einem „leiden“, wenig hebrungswürdigen Ding und ist geneigt, den „leiden“, bezeichnen, die den Optimismus für eine „ver-

suchte“ Denkart halten. Sein Pessimismus ist jedoch rein theoretischer Natur und hat keinen Einfluß auf seine praktische Lebensauffassung aus; er ist durchaus frei von jener „modernen“ Kläglichkeit, bilden, dumpfen Daseins-Unlust“, wie Robert Hamerling in „Dichter's Mitte“ den gewöhnlichen Pessimismus so treffend kennzeichnet. Man wird selten einer vorurtheilsfreieren Weltanschauung und milderen, verschönligheren Denkartung begegnen, als sie in diesen „hypochondrischen“ Minderheiten zu Tage treten. Unser Autor verquäht nicht den ägäischen Spott und die heisende Satire selbst da, wo diese einem eifrigeren Ueberzeugungsmenschen so leicht auf die Lippen kommen; und wenn er scharf und scheidend über Etwas aburtheilt, so wird er doch niemals persönlich, ausfallend, unbillig. Selbst die Gegner seiner Ansichten — zu denen auch Verfasser dieses in gewissen Dingen gehört — müssen ihm das zugeben.
Die einzelnen Aufsätze sind systemlos aneinander gereiht und meistens kurz, nach unserer Ansicht mitunter allzu kurz. Was indessen uns als ein Mangel erscheint, dürfte Anders vielleicht gerade als einen Vorzug empfinden. G. v. Am. bietet (nach den eigenen Worten seiner Vorrede) „eine farbenfrohen, mit dem Dunst der Systematik gestäubten Blüthen, wie sie das Gedankentreiben des gründlichen Forschers mühsam hervorbringt;“ es soll nur „ein Strauß anpruchsvoller Feldblumen“ sein, den er „am Rande des Lebensfeldes gepflückt hat“ und den er „selbständlichen Lesern und Leserrinnen bescheiden zu Füßen legt.“ Wir können diese lebenswichtig-begehrte Ansicht unseres Autors über sein Werk nicht theilen. Auf einer solchen Höhe der Weltanschauung und Lebensauffassung, wie sie Am., nachdem er „mit Ehrer alt geworden ist“ erlangt hat, pflicht man keine gemeinen Feldblumen, wohl aber mitunter Alpenrosen und Edelweiss. Wir wollen hier keine dieser kostbaren, seltenen Blumen aus dem Strauche herausnehmen. Indem man aus einem Buche gewisse Stellen aus dem Zusammenhang mit anderen losst, dient man weder dem Leser noch dem Autor: ersterer

könnte dann meinen, das Buch eigentlich schon gelesen zu haben, und letzterer stellt man dadurch in seinen inneren Gefühlen an unrichtigen Orte bloß. Es nehmen sich auch die schönsten Gedanken in ihrer Isolierung gewöhnlich ganz anders aus, als in erklärender, erklärender Zusammenhänge mit vorhergegangenen und folgenden.
Der Stil ist durchweg klar, korrekt und verständlich, an vielen Stellen sogar von plastischer Schönheit und intensiver Wirkungsfähigkeit. Nur äußerst selten begegnet man einem nicht ganz adäquaten Ausdruck oder nicht ganz glücklich getroffenen Bild.
Bei einem Gesichtsprodukt von dem Niveau des in Rede stehenden können indessen auch solche Kleinigkeiten in Betracht.
Als Probe des Buches geben wir der Abschrift mit, welcher überschriften ist:

Conservative Demagogie.

Jeder Vorkennnisaband in politischen Konversationsbüchern ist vom Reich, Paraphrasen freierliche Vorreiterer pleben für bei ihrer Gewandtheit einzufließen, um über die Stimmung eine möglichst unbedruckte Verhüllung zu üben und so für sich selbst mehr Macht und Einfluss zu gewinnen. Es ist immer eine bewerkte Demagogie, wenn man in seinen Reden den letzten Rest selbständigen Denkens zu erlösen will, um die besten zu unterwerfen und zum willkürlichen Gebrauche anderer zu machen; es ist eine Demagogie, auch wenn sie sich in die Mäste des Konversationsbüchens hüllt und von patriotischer Versicherungen überfließt. Gerade der Konversationsbüchensvertrag mehr wie jede andere politische Richtung selbständige Geister, die sich dem Vorkennnisaband entziehen und durchsicht nicht an jedem einzelnen Vorkennnisaband des Erbes, das bodenständige Fortschritt fördert haben, ja und Amen sagen, denn der Konversationsbüchens ist meistens auf die Verbreitung angewiesen und kann durch selbständiges Denken und Handeln seiner Anhänger, die in der Kreise gegen ein hartes Konversationsbüchens überredbaren Geister geben, kaum geschädigt werden. Anders ist es mit den Kolonnen des Angriffs und des revolutionären Kampfes; sie müssen gebildet und diszipliniert, alle gegen denselben Angriffsrichtung geführt werden, wenn sie Hoffnung auf Erfolg haben sollen; bei ihnen wäre selbständiges Denken und Urtheilen weit eher von Nutzen, denn es würde die Stimm-

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfasst 22 Seiten mit der Zettelleiste.

22 Seiten mit der Zettelleiste.

Hallische Lokalnachrichten vom 9. August.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist mit vollständigen Citirungen versehen.
Am nächsten Mittwoch wird hier das jährliche Mittagsfest gefeiert werden.
Vaterland ist angemeldet worden von Theodor Drechsler in Bad Lauchbach auf eine Handbühnenmaschine.

Bestimmung beitragen. Die gesammelte Kollekte, die bereits 100 M betrug, ist dem Provinzialverein für innere Mission übergeben worden.

Waisenkinder, 8. August. (Wiederwahl.) Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern Herrn Stadtrat von Marowski mit 23 gegen 1 Stimme wiedergewählt.

Aus dem vorrücklichen Zerte des Saaltriefes, 8. August. (Niederzucht.) Obwohl der Beginn der Saison der Säuberung bereits auf den 19. d. M. (Montag über acht Tage) festgesetzt worden ist, da die Getreideernte zu diesem Termine als vollständig beendet angesehen wird.

Waisen- und Armen- u. Linderungs-Anstalt. (Ereignisse.) Die Getreideernte kann in heiliger Abend als beendet betrachtet werden. Derselbe gestaltet sich nach Qualität und Quantität als eine ziemlich mäßige.

Sangeschulen, 8. August. (Kuffhäuserverband.) 8. August bieten im Hofhof zur Sonne an Hölzer am Fuße des Kuffhäuser Berges ein Kuffhäuser-Verband.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

Waisen- u. Armen-Anstalt. (Zabresberufung.) Die Zabresberufung der Waisen- u. Armen-Anstalt ist am 7. d. M. stattgefunden.

vor einigen Tagen feierte in Langendorf ein polnischer Arbeiter eines denkwürdigen Hirtentodes.
Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist mit vollständigen Citirungen versehen.

Ein nettes Fräulein berichtet der Frau der Schiffe entwandene etwa 10jährige Waise Robolt aus Serdingen zu werden. Derselbe hielt sich im vergangenen Freitag in der Nähe der Domänenheide in Serdingen unterbringen auf.

Ein nettes Fräulein berichtet der Frau der Schiffe entwandene etwa 10jährige Waise Robolt aus Serdingen zu werden. Derselbe hielt sich im vergangenen Freitag in der Nähe der Domänenheide in Serdingen unterbringen auf.

Ein nettes Fräulein berichtet der Frau der Schiffe entwandene etwa 10jährige Waise Robolt aus Serdingen zu werden. Derselbe hielt sich im vergangenen Freitag in der Nähe der Domänenheide in Serdingen unterbringen auf.

Aus aller Welt.

Ueber das Bekleidungs-Gesetz für das Kaiserliche Haus schreibt ein Berichterstatter: Leben wirgen erwidern zum Anlaß die sogenannte Kaiser-Kaiserscheide.

Ueber das Bekleidungs-Gesetz für das Kaiserliche Haus schreibt ein Berichterstatter: Leben wirgen erwidern zum Anlaß die sogenannte Kaiser-Kaiserscheide.

Ueber das Bekleidungs-Gesetz für das Kaiserliche Haus schreibt ein Berichterstatter: Leben wirgen erwidern zum Anlaß die sogenannte Kaiser-Kaiserscheide.

iger Mann und schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier; er blickte dabei mehrfach nach der erwählten Dame und entfernte sich in dem Augenblick, in welchem Treptian und Barney ihre erste Scene in dem zuerst Aufgetretenen hatten.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

iger Mann und schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier; er blickte dabei mehrfach nach der erwählten Dame und entfernte sich in dem Augenblick, in welchem Treptian und Barney ihre erste Scene in dem zuerst Aufgetretenen hatten.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

iger Mann und schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier; er blickte dabei mehrfach nach der erwählten Dame und entfernte sich in dem Augenblick, in welchem Treptian und Barney ihre erste Scene in dem zuerst Aufgetretenen hatten.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Die Dame im rothen Mantel, Frau Robert Douglas, sah zwischen ihrem Gatten und dem Gesandten. Der Mantel war längst herabgelassen und die stark defektete Büste zeigte fast zu ippige Formen, welche das flüchtig anliegende, mattgelbe Atlasgewand in auffälliger Weise hervorhob.

Rechte Prosceniumstage im ersten Rang; zwei Herren und eine Dame, Letztere in einem dunkelrothen Abend-Mantel.

Sommer-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnhöfe von Bahnhof Halle nach:

Table with train routes and times for destinations like Thüringen, Weizsig, Magdeburg, Nordhausen-Gaßte, Berlin, and Sorau-Guben.

Kunft der Eisenbahnhöfe auf Bahnhof Halle von:

Table with train routes and times for destinations like Thüringen, Weizsig, Magdeburg, Gassel-Nordhausen, Berlin, Sorau-Guben, and Calberstadt.

† Schnellzug 1. und 2. Klasse. † Schnellzug 1. bis 3. Klasse. † Verlangung 2. bis 3. Klasse ohne Gepäckübernahme.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts. (Wittenberge-Verz.)

Zur Aufnahme einer Ausgabestelle für anzuordnende Rindviehstationen...

Stellengefunde und Angebote

Italienische Inseratenblatt.

Bekanntmachung.

Matrimonial-Bureau

Gebr. Flügel

Meine Käfer

Gelegenheitskauf!

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Offene, gesuchte Stellen.

Bur gefl. Bechtung.

Stellengefunde und Angebote

Italienische Inseratenblatt.

Bekanntmachung.

Matrimonial-Bureau

Gebr. Flügel

Meine Käfer

Gelegenheitskauf!

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Wohnhaus in Coethen

Annahmehinweise

Ein massives, im besten baulichen Zustand befindliches sehr komfortabel eingerichtetes

Vermietungen.

Herrschafft. Wohnung!

2 Wohnungen

Die dritte Etage Verleigstr. 27.

Hochherrschafft. Bel-Étage

Julius Bethge

Leipzigerstrasse 2.

Süsse Weintrauben, Reife Treibhaus.

Frische geschlossene Melwid, Frischgebackenes.

Feinste Aststrachen, Ural-u. Elb-Caviar.

Feinste Matjes-Heringe, Feinste Brabarter.

Feinste Brabarter, Feinste Brabarter.

Größe

Dalle

Größe

Dalle